

Zwischen Orient und Okzident



Lampertheimer Hans-Pfeiffer-Halle, die fast ausverkauft war. Foto: AfP AseI

Von Helmut Orpel

NEUJAHRSKONZERT Starkenburg Philharmoniker auf musikalischer Weltreise in der Hans-Pfeiffer-Halle

LAMPERTHEIM - Zahlreiche Ehrengäste konnte Bürgermeister Gottfried Störmer am vergangenen Sonntag beim Neujahrskonzert begrüßen. Vor fast ausverkauftem Saal gaben sich dort die Starkenburg Philharmoniker die Ehre. Dieses Orchester, das seit 2003 besteht, hat sich mittlerweile weit über die Metropolregion hinaus einen Namen gemacht. Und auch in Lampertheim, wo es nun schon das fünfte Mal auf Einladung der Stadt Lampertheim, „cultur communal“ und der Bürgerstiftung gastiert, genießen die versierten Musiker einen hervorragenden Ruf.

Günther Stegmüller, der Dirigent des etwa 50-köpfigen Orchesters, das sich übrigens sowohl aus hochambitionierten Laien als auch aus Berufsmusikern zusammensetzt, arbeitet projektbezogen und bereitet jedes einzelne Konzert minutiös vor. Dabei legt er größten Wert auf die Vielfalt, auf den musikalischen Abwechslungsreichtum und auf stimmige

Arrangements. Der rote Faden, der beim diesjährigen Programm die einzelnen Elemente der Darbietung zusammenhielt, war zwischen dem Orient und dem Okzident gespannt.

- **AUFTRITT**

Die Musiker der Starkenburg Philharmoniker gastierten bereits zum fünften Mal in Lampertheim.

Günther Stegmüller dirigierte das rund 50-köpfige Orchester.

Die Reise begann mit Mozarts „Entführung aus dem Serail“ und endete mit der Filmmusik aus den „Glorreichen Sieben“, dem wohl bekanntesten amerikanischen Western aller Zeiten. Diese beiden Eckpunkte machen deutlich, wie unterschiedlich die einzelnen Genres doch sind, in denen sich die Starkenburg Philharmoniker bewegen: Keineswegs steif, an einer Richtung haftend, sondern in sehr unterschiedlichen Stilrichtungen gleichermaßen zu Hause geben sie ihrer Musik doch eine eigene Prägung, die beim Lampertheimer Publikum, wie der euphorische Applaus zeigte, sehr gut ankam.

Dagmar Weber, die wie im vergangenen Jahr als Moderatorin charmant durch das Programm führte, erläuterte die einzelnen Stücke und stellte sie in einen historischen Zusammenhang, der sowohl die Intention der Komponisten erschloss als auch die Ideen bei der Programmgestaltung. So sei gerade heute das Zusammenwachsen von Orient und Okzident, was die Musiker seit dem Barock auf kulturellem Gebiet vorwegnehmen, in der modernen Weltwirtschaft mittlerweile gelebte Realität. Mozarts „Entführung“ stelle hier eine aufklärerische Vision dar, in der der Orient nicht als grobschlächtiges Schwarz-Weiß-Gemälde erschiene, sondern vielschichtig, mit unterschiedlichen Charakteren belebt.

Unterschiedliche Stile

Neu im Programm der Starkenburg sind Stücke aus einer Vorarbeit zur „Entführung“, die von Mozart nicht vollendet wurden. So ist die Oper „Zaide“. Sie ist leider nur als Fragment erhalten und lediglich einzelne Passagen wurden von Mozart vertont, zum Beispiel das wunderbare Stück „Tiger, wetze nur deine Klauen“, das von der Mezzosopranistin Cornelia Lanz mitreißend gesungen wurde. Nicht beirren ließ sie sich dabei von den beiden gefährlichen Raubtieren, die im Fellkostüme mit ihr auf die Bühne gekommen waren. Dabei taten die beiden Frankenthaler Mädels, Maja und Resmin, doch alles, um nicht nur der Sängerin, sondern auch den vorderen Orchestermusikern einschließlich dem Dirigenten Furcht und Schrecken einzujagen.

Neben anderen großen musikalischen Momenten der Darbietung am Sonntag beeindruckte vor allem die Overtüre aus der Oper „Der Kalif von Bagdad“, die François-Adrien Boieldieu geschrieben hat. Hierbei war mitzuerleben, wie gekonnt die Starkenburg zusammenspielen. Vor allem die Oboen setzten hier einen besonderen Akzent.

Orientalische Kultur ist ohne den Tanz undenkbar und so gehörten zu den türkischen und arabischen Märkten, die hier musikalisch evoziert wurden, natürlich auch Tänzerinnen, die in schillernden Seidengewändern ihre Künste zeigten.

Die Tanzlehrerin Samira vom Studio „Orientale“ in Frankenthal verwandelte durch ihre grazilen Bewegungen die Atmosphäre der Bühne in einen mondänen

Sultanspalast. Nach der Pause erklangen andere Melodien. Zunächst die der James Bond Filmmusik und unmittelbar danach die aus der Wiener K.u.K Zeit, als noch ordentlich gefeiert und Walzer getanzt wurde. Hier hatte der Tenor Ricardo Frenzel-Baudisch seinen großen Auftritt, als er die Arie „Ich knüpfte manche zarte Bande“ aus der Operette „Der Bettelstudent“ von Carl Millöcker zum Besten gab. Besonders aber im Duett mit Cornelia Lanz gewann er die Herzen des Publikums, hier als Toni in „Tonight“ aus der „West Side Story“.

Anhaltender Applaus war der Lohn für ein ausgesprochen gelungenes Konzert zum Jahresbeginn. Mehrere Zugaben folgten und auch ein Tanz der beiden Gesangssolisten über die Bühne und durch das Publikum, der einfach mitreißend wirkte.